

treibungsoffer durch methodisch fragwürdiges Vorgehen, etwa die unkritische Übernahme ungenauer Zahlenangaben, sowie das Einfließen auch politischer Interessen (etwa im Falle des vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Buches: Die deutschen Vertreibungsverluste, Wiesbaden 1958) zu erheblich überhöhten Angaben geführt hat. Maria Rhode weist nach, daß die Zahl der sudetendeutschen Vertreibungsoffer unter anderem aufgrund der bisher unzureichenden Berücksichtigung von Wechsels des nationalen Bekenntnisses in der Tschechoslowakei zwischen 1930 und 1950 entschieden zu hoch veranschlagt wurde. Vladimír Kaisers Regionalstudie zu den Geschehnissen in Aussig bietet eine sachliche Analyse des oft toposartig verwandten „Aussiger Blutsonntags“, während an Milan Skřiváněks Beitrag zu den Ereignissen im heutigen Bezirk Zwittau die quellenkritischen Überlegungen hervorzuheben sind.

Während die genannten Beiträge sich im wesentlichen auf die böhmischen Länder beziehen, ermöglichen Studien zur projektierten Aussiedlung der ungarischen Minderheit aus der Slowakei (von László Szarka und Štefan Šutaj), zur Aussiedlung der Deutschen Minderheit in Ungarn (György Gyarmati), zur Aussiedlung der deutschen aus dem Oppelner Schlesien (Piotr Madajczyk), zur Lage der nach dem Ende der kollektiven Abschiebung in der Slowakei verbliebenen Deutschen (Jan Pešek) sowie zum italienischen „Istrischen Exodus“ aus Jugoslawien (Marina Cattaruzza) die Einordnung der Vertreibung der Sudetendeutschen in den Gesamtzusammenhang von Vertreibungen, Aussiedlungen und Bevölkerungstransfers im Gefolge des Zweiten Weltkrieges.

Der Sammelband stellt insgesamt eine wichtige Zwischenbilanz der Forschung zur Aussiedlung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei dar, wobei vor allem das Bemühen, die Zahl der Vertreibungsoffer auf eine methodologisch tragfähige Basis zu stellen, hervorzuheben ist. Hierdurch kann der Diskurs um die Vertreibung der Sudetendeutschen versachlicht und eine politische Instrumentalisierung der Vertreibungsoffer durch das Operieren mit überhöhten Zahlenangaben vermieden werden.

Bonn

René Küpper

Agrarwirtschaft und ländlicher Raum Ostmitteleuropas in der Transformation. Hrsg. von Ekkehard Buchhofer und Wolfgang Quaisser. (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, Bd. 7.) Verlag Herder-Institut. Marburg 1998. VII, 265 S., Tab. u. Graphiken (DM 59,-.)

Vor dem Hintergrund der gegenwärtig laufenden Aufnahmeverfahren der ostmitteleuropäischen Staaten in die Europäische Union weist der Tagungsband der Fachkommission Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im J.G. Herder-Forschungsrat, des Instituts für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa Halle (IAMO) und des Herder-Instituts Marburg eine besondere Aktualität auf. Die Beiträge sind einerseits den transformationsbedingten Veränderungen der Landwirtschaft der betrachteten Länder gewidmet und analysieren andererseits die sozialen Prozesse, politischen Einstellungen sowie die ökologischen Effekte der wirtschaftlichen Aktivitäten im ländlichen Raum Ostmitteleuropas. Der von Ekkehard Buchhofer aufgestellten Hypothese, daß „... den Landbewohnern oft generell eher konservative, innovationsfeindliche Grundhaltungen nachgesagt werden, so daß die ländlichen Räume im östlichen Europa derzeit vermutlich als eher ‚transformations-resistente‘ Räume in Erscheinung treten könnten“ (S. 3), wird von den einzelnen Autoren im Detail nachgegangen.

Wolfgang Quaisser gibt einen sehr informativen Überblick über den Agrarsektor in der Transformation, in welchem er insbesondere die Probleme der Privatisierung und der betrieblichen Restrukturierung in der Landwirtschaft behandelt. Die von ihm präsentierten Daten verdeutlichen, daß die staatlichen Güter an Bedeutung verloren haben, daß aber die Privatbetriebe nicht zur dominierenden Betriebsform geworden sind, sondern private Genossenschaften in den meisten Staaten eine beachtliche Rolle spielen. Es wird klar herausgearbeitet, daß die Transformation sich nur dort wirklich erfolgreich entwickelt, wo auch Reformen in vor- und nachgelagerten Sektoren der Landwirtschaft stattgefunden

haben. So tritt deutlich zu Tage, daß die Rückständigkeit der ostmitteleuropäischen Landwirtschaft nicht als ein von den Osteuropäern zu lösendes Beitritts Hindernis gesehen werden darf, sondern daß der eigentliche Schlüssel für eine erfolgreiche Osterweiterung in der in Brüssel durchzuführenden Reform der „Gemeinsamen Agrarpolitik“ zu sehen ist.

In den anschließenden Länderberichten präsentiert Buchhofer im Abschnitt über Polen, das einen Sonderfall darstellt, einen Überblick über die agrarsozialen Veränderungen in Polen seit 1988, was mit dem Fazit endet, daß bisher keine großräumigen Ausgleichstendenzen zu bemerken sind und den bäuerlichen Kleinstrukturen in Zentralpolen noch schmerzhaft Anpassungsprozesse bevorstehen. Die Probleme des Agraraußenhandels und der EU-Integration der polnischen Landwirtschaft werden von Quaisser dargestellt, der sich deutlich für eine liberale Agrarpolitik und für eine staatliche Förderung der Infrastruktur und des Strukturwandels ausspricht, um die durch den EU-Beitritt auftretenden Anpassungsprobleme etwas abzufedern. Klaus Ziemer beschließt diesen Teil des Bandes mit einem Überblick über den sozioökonomischen und politischen Wandel auf dem Lande. Deutlich wird, daß die Regierungen bisher keine Lösungsvorschläge für die tiefgreifenden Strukturveränderungen auf dem Lande entwickelt haben, was wiederum die sich mit dem EU-Beitritt ergebenden Probleme verschärft.

Bezüglich Tschechiens und der Slowakei wird von Zdenek Lukas der wirtschaftliche Aspekt der Transformation in der Landwirtschaft aufgezeigt, wobei die Anpassungsprobleme wesentlich geringer sind als in Polen. Antonin Vaishar und Peter Mariot beleuchten den sozioökonomischen Aspekt der Transformation im ländlichen Raum. Sie ziehen ein pessimistisches Fazit bezüglich des Abbaus der räumlichen Disparitäten, da die Ansätze einer staatlichen Regionalpolitik bisher nicht erkennbar seien, so daß der ländliche Raum von der in der zweiten Phase der Transformation positiven wirtschaftlichen Entwicklung weiterhin abgekoppelt zu werden droht. Speziell die Umstrukturierung der Eigentumsrechte und ihre Auswirkungen auf die Bodenallokation in Ungarn stehen im Mittelpunkt der vorzüglichen institutionenökonomischen Analyse von Burkhard Schmied, der sehr kritisch, aber doch zutreffend die ungarische Privatisierungspolitik analysiert. Die Situation der Landwirtschaft in den baltischen Staaten analysiert Heinrich Hick. Es wird in seinem Beitrag deutlich, daß die Agrarpolitik angesichts der später einsetzenden Transformation durchaus noch Gestaltungsspielräume aufweist, um die Integration in die EU zu erleichtern.

Den Abschluß des Bandes bilden zwei Beiträge zu Aspekten der Privatisierung und der Migration. Zum einen untersuchen Jürgen Siemer, Peter Tillack und Eberhard Schulze den Einfluß der Privatisierung und Umstrukturierung auf die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft in Ostmitteleuropa, und zum anderen analysieren Witold-Roger Poganietz und Lydia Glauch die Folgen einer durch den EU-Beitritt ausgelösten Migration für den ländlichen Raum. In dem zuerst genannten Beitrag gelangen die Autoren zu der Schlußfolgerung, daß die westeuropäischen Landwirte und die ihnen nachgelagerte Ernährungsindustrie sich auf absehbare Zeit durch höhere Innovationskraft auszeichnen werden und deshalb produktiver sein werden sowie qualitativ höherwertige Produkte anbieten werden. Ob dieses Urteil auch nach einer genauen Auswertung der gegenwärtigen BSE-Krise Bestand haben wird, bleibt abzuwarten. Überzeugend wird in dem Artikel bezüglich der Migration argumentiert, daß kein hoher Anstieg der Migrationszahlen aus dem ländlichen Raum zu erwarten ist, da sowohl die Risikoeinstellung der ländlichen Bevölkerung als auch die sozialen Bindungen zur Heimatregion die Bereitschaft zur Migration nach einem EU-Beitritt kaum erhöhen werden.

Insgesamt bleibt festzuhalten, daß der vorliegende Band dazu beiträgt, Wissensdefizite über die Transformation im Agrarbereich abzubauen, und gleichzeitig hilft, die Diskussion um die Folgen der Osterweiterung der EU zu versachlichen. Diesem in sich inhaltlich geschlossenen Werk wäre ein breiter Leserkreis aus den Bereichen der Wissenschaft, aber auch der staatlichen Entscheidungsträger und Verwaltung zu wünschen.

Freiburg/Sachsen

Horst Brezinski